

Re: AW: Eigenkapitalbildung // Gott, Geld und die Welt

Von:

Wolfgang Rosner <wrosner@#####>

An:

#####

Datum:

30.11.2009 19:53

Habe die Ehre, auch.

Am Samstag, 28. November 2009 08:05:51 schrieben Sie:
> es in der notwendigen Zeit auf die Seite geschoben habe

Na Gott sei Dank habe ich Dich mit meiner Besessenheit noch nicht angesteckt. Ich bin schon nachts vom Dreschen nach Hause gekommen und habe meine Gedankenketten noch in den PC gehackt.

Trotzdem Danke für die Antwort.
Ich brauche immer ehrlichen Widerspruch, an dem ich meine Gedankengänge schärfen kann.

tschuldigung, was jetzt kommt, steckt mir seit Wochen quer im Hirn. Die Idee, ich müßte es Dir gegenüber jetzt schlüssig erklären, hilft mir, es zu ordnen.
Vielleicht wir noch ein Buch draus, vorher kann ich wohl kaum mehr vernünftig arbeiten. Deswegen wird es, wenn es kürzer ist, immer irgendwo Lücken geben, wo Du sagst: "Da kann ich nicht folgen".
Wäre nett wenn Du es trotzdem lesen würdest...

> Ich verstehe zu wenig von diesen Verschwörungstheorien. Ich glaube nicht
> daran - vielleicht auch weil ich mich zu wenig darüber informiert habe.

Genau so weit war ich vor drei Jahren auch.
Die spinnen doch alle, hab ich gedacht.

Anlaß war der angedrohte Genanbau in Almesbach.
Dagegen war ich - klar, aus Solidarität.
Aber dann wollte ich es genauer wissen.
Habe mir Engdahl's "Saat der Zerstörung" rein gezogen, weils in der Bauernstimme beworben war.
Tut verdammt weh. So muß sich ein kleines Kind fühlen, wenn ihm ein "Großer" sagt, daß das mit dem Christkind alles Schwindel ist.

Natürlich glaubte ich das auch nicht alles.
Natürlich gibt es das Christkind - schau mal, die Geschenke, sind doch alle Echt!
Aber es bohrt. Also sucht man. Erst sporadisch, dann immer heftiger.
Immer mehr Unglaubliches. Sicher viel Müll auch dabei.
Aber vieles passt zusammen. Und vieles passt zu dem, was wir täglich hören.
Solange wir nur die Nachrichten glauben.
Für die Erklärungen erlaubt man sich plötzlich, zu fragen.
Wirklich? Und wenn es anders gewesen wäre? Wem nützt es?
Zweifel, die man früher schon hatte, finden sich plötzlich bestätigt.
Plötzlich passt alles zusammen. Vor allem auch zum eigenen Leben.

Und irgendwann kommt man unweigerlich auf 9/11.
Krampf, Blödsinn, kann man nicht glauben.
Aber man stößt immer wieder drauf.
Jetzt muß ich mir doch mal die Bilder anschauen.
Die Videos, die wir alle noch in den Köpfen haben, aber die eigenartigerweise aus allen Archiven verschwunden sind.

Die Berechnungen der Skeptiker - nachvollziehbar.
Die Berechnungen der Regierung - unklar, diffus, auf windigen Annahmen aufbauend, obwohl die doch unmittelbaren Zugang zu den Fakten haben.

Auch wenn die Details weiter unklar sind - darauf, daß die 3 Türme (frag mal wie viele Leute von 3 Türmen wissen...) in New York nicht durch Flieger eingefallen sind, würde ich heute fast schon meinen Hof verwetten, wenn ich sicher wüßte, daß morgen die Wahrheit ans Licht kommt.

Und plötzlich sieht die Welt ganz anders aus.
Kein Christkind????
Ja, was dann????

Es gibt ja nicht Die Eine Große Verschwörungstheorie.
Es gibt verrückte Ereignisse und viele Theorien zum "warum".
Einge mehr, andere weniger verrückt. Manche so verrückt wie die Ereignisse davor. Wenn man nicht mehr an die Wahrheitspriester von der "ersten Reihe" glaubt, muß man selber lernen, "richtig" von "falsch" zu unterscheiden. Oder besser "nachvollziehbar" und "unglaublich".
Mit jedem "Vielleicht", das zum "Wahrscheinlich" wird, tauchen fünf neue "Wenn aber" auf.
Inzwischen füllen die Bücher schon einen Meter im Regal.

Der Text vom Juni war irgendwo ein Zwischenstadium in einem Erkenntnisprozeß.

Inzwischen bin ich mit meiner Denke aber schon ein Stück weiter.
Ganz so schwarz-weiß sehe ich es heute nicht mehr.
Aber man muß über diese Schreckphase drüber, um klarer sehen zu können.
Vor allem um alles in Frage zu stellen, was wir sehen hören, lernen.

> Deiner Beurteilung der Einkommenssituation (besser gesagt
> "Hamsterradsituation" in der Landwirtschaft stimme ich zu.

OK, da finden wir sicher > 70 % unserer Berufskollegen und wohl auch > 60 % anderer Selbständiger (Freiberufler, Handwerker, Handel, HoGa, Mittelständische Unternehmer...) und vermutlich auch > 50 % der prouktiv in "der Wirtschaft" tätigen auf unserer Seite, wahrscheinlich sogar > 40 % der Beamten und > 30 % der nicht einkommenswirksam tätigen (KInder, Rentner, Hilfe-Empfänger, Lebenskünstler...) Vielleicht sogar einige kleine Bankangestellten...

> Ich sehe aber
> weniger besser gesagt überhaupt nicht den Staat als Schuldigen an -
> zumindest nicht was "Staat" als Körperschaft oder Politik meint. Eigentlich
> nicht einmal den Rest der Gesellschaft "Die Verbraucher" und den "LEH"
> möchte ich die Schuld zuweisen.

"Schuld" ist ein sehr kompliziertes Konstrukt.
Aber irgendwo in der Ecke liegt der Hund begraben.

Ist jemand "schuld" weil er etwas tut, was nach seiner Überzeugung falsch ist, aber schwere Sanktionen (im Endeffekt Pleite) drohen, wenn er's nicht tut?

Ich denke nicht. "Beteiligt" als Rädchen im Getriebe aber sicherlich.
In diese Kategorie fallen m.E.
- die Verbraucher
- die Landwirte
- die LEH-Kette

Jeder versucht das Beste, für sich selber einen "guten Schnitt" zu machen.
Wer's nicht tut, fällt zurück. Ich habe das mal in einem einfachen Rechenmodell simuliert - erschreckend. Ich habe das in einem Brettspiel mit

Denis Meadows ("Die Grenzen des Wachstums") erfahren - noch erschreckender.

Wir alle sind wie Rindviecher, die im Elektrozaun zum Schlachthof getrieben werden. Wir wissen genau, daß es in die Katastrophe geht, aber wir können nicht aus. Selbst wenn wir es versuchen und den Schmerz überwinden, steht draußen ein Viehtreiber mit einem massiven Elektroschocker.

Zum Staat:

Da wird die Frage der Schuld eine Frage der Verantwortung. Denk an die Monarchie früher und vergleiche es mit einem Unternehmer: Weder der König noch der Boß "muß" irgendwas tun. Aber ein geschickter Boß oder König gestaltet sein Reich durch weise Organisation so, daß es gut läuft.

Der Staat ist die oberste Instanz, der die Spielregeln setzt, wie der Laden läuft. Und er hat das so zu tun (die Rahmenbedingungen für ein "gedeihliches Wohlergehen" zu setzen) daß es allen halbwegs gut geht.

Ein Unternehmer / König / Staat der das nicht schafft, fliegt aus dem Geschäft.

Einer der das mit Tricks (Betrug, Zwangsausübung wie Krieg oder wirtschaftliche Erpressung/Ausbeutung) schafft, ist ein Verbrecher.

In der Demokratie hat "Das Volk" die Rolle des Königs abgelöst. Die Aufgabe aber bleibt. "Schuld" in einer Verantwortungsposition kann auch aus Nichtstun kommen: einem erkannten Übel nicht abzuhelfen.

Aber unabhängig davon, daß sich m.E. das Volk derzeit eher als ungeschickter bis verbrecherischer König erweist, haben wir das Problem, daß wir gar keinen Staat haben:

Da wo die Musik gespielt wird - auf den Weltmärkten - geben die Finanzmärkte den Ton an. Wer das nicht kapiert hat, hat wohl die letzten beiden Jahre im Fernsehen nur Sportschau und Soaps gesehen. Hauptwaffe ist der US-Dollar. Nach der Pleite der USA (Kündigung der Goldbindung in 1970ern durch Nixon nach Vietnam) wurde die Besicherung der Währung auf Öl umgestellt, dieses Konstrukt ist besichert durch das US-Militär.

Darunter stehen - bereits voll unter Kontrolle des "Ergebnisdruckes" - die produzierenden Unternehmen. Aktiengesellschaften in der Abhängigkeit der Banken. Beweisführung in der Wirtschaftspresse täglich offensichtlich.

Darunter erst stehen - von den Konzernen ("sozial ist was Arbeit schafft") in hohem Grade erpressbar - erst die Nationalstaaten.

"Nicht wir Politiker machen die Politik, wir sind nur die Ausführenden. Was in der Politik geschieht, diktieren die internationalen Großkonzerne und Banken."

Johannes Rau, Abschiedsrede als Bundespräsident.

Wer ist da grad an dieser Position? Wo war der vorher?

Die wirtschaftlichen Zwänge treiben die Unternehmen zu sozialem und Ökologischem Raubbau. Die Staaten versuchen auf unterer Ebene gegenzusteuern, indem sie gegen diese Strömung einen Pflock nach dem anderen einschlagen. Das Ergebnis ist die Bürokratie. Aber das ist, wie wenn man die Donau aufhalten wollte, indem man einen Gartenzaun drin aufbaut.

Die Welt ist eine Bananenrepublik. Es herrscht die Anarchie. Wenn ein Staat nicht das tut, was die hohen Herren wollen, kaufen wir uns halt einen anderen oder auch den den wir wollen. Auch den eigenen. Zu lesen in

Präsidentenbiographien. Ganz harnäckige Fälle kann man auch mit Homöopathischen Bleidosen behandeln. Abraham Lincoln und John F. Kennedy starben an solchen, jeweils wenige Tage nachdem sie beschlossen hatten, daß der Staat jetzt das Geld wieder selber drucken sollte, nicht die Banken.

Jörg Haider, Uwe Barschel, Detlef Karsten Rohwedder, Alfred Herhausen,.....
<http://www.concernedphotography.com/politische-morde/index-2005-08-06-robin-cook.html>

Sieh Dir die Bilder von Haiders Auto an und denk nach.

Aber ich gleite ja schon wieder zu den Verschwörern ab.....

Also: das globale Dorf ist eine anarchische Bananenrepublik.
Die EU sitzt irgendwo dazwischen: in der großen Politik ist sie wohl Instrument der Herrscher in Manhattan, London, Frankfurt.
Nach unten perfektioniert sie das Spiel mit dem Gartenzaun aus Bürokratischen Pflöcken.

Also: der Staat, der es nicht schafft, seine Aufgabe zu erfüllen, hat insofern "Schuld".

Wenn aber außerstaatliche Strukturen sich über den Staat erheben und dessen Funktion übernehmen, sollten wir nicht von diesen auch die selbe Verantwortung verlangen?

Die wird auf jeden Fall nicht übernommen. Ob es jetzt eine seit 150 Jahren geplante Verschwörung war, die heutige Situation so zu schaffen, wie ist, weiß ich nicht. Es gibt Indizien dafür, aber mit dem Wissen des Jetzt das Gestern zu werten ist immer schwierig.

Sicher ist es aber so, daß ein skrupelloses Geschäftsgebaren dieser Familien über Generationen hinweg ganz wesentlich zur Entwicklung der heutigen Lage geführt hat.

Im Kern dieses Systems steht der Glaubenssatz:
"Marktwirtschaft schafft Freiheit und Wohlstand".

Dieser Spruch ist eine Lüge. Wir sind im Hamsterrad genauso unfrei wie ein DDR-Funktionär, der nur als systemkonformer Stasi-Fuzzi was werden konnte. Wer aufmuckt, fliegt durch.

Der Eindruck des Wohlstand kommt daher, daß Marktwirtschaft den Wohlstand der Welt auf ein ganz kleines Zentrum fokussiert. Außen rum gibt es einen "Fettkranz" von Vasallen, denen es dabei auch noch ganz gut geht. Dazu zählen wir. Denen kann man natürlich glauben machen, daß ihr Wohlstand vom Markt käme.

Der Rest der Welt verliert. Das macht nichts, die erklärt man als "irrelevant" oder "selber schuld". Drückt ihnen per IWF noch mehr Weltmarkt aufs Auge, und wenn es ihnen dann noch schlechter geht, hat man bewiesen, daß sie tatsächlich selber schuld weil zu blöd sind. Wer ist nochmal Bundespräsident?

Die Freiheit des Marktes ist die Freiheit des Stärkeren, sich vom Schwächeren zu nehmen, was er will.

Selbst wenn er es gar nicht braucht. Wir prügeln uns in der Marktwirtschaft um Ressourcen (Arbeitskraft, Öl, Strom, Boden, Pachtgrund, Wasser...), die andere drigend zum Leben bräuchten, um damit Produkte zu erzeugen, die gar keiner mehr braucht:

- 50 % der Lebensmittel in Deutschland wandern in den Müll
- Kreuz- und Quer-Transport von Gütern aller Art
- abgewrackte Autos
- Impfung gegen erfundene Krankheiten
- Überschwemmung mit Elektronik-Gimmicks
- Putzfraueninsel in Mallorca
-

Nur um das Spiel am Laufen zu erhalten!
Nur um Wirtschaftswachstum um des Wachstums willen zu sichern!

Lehn' Dich mal zurück und denke Du wärst König.
Nach der Finanzkrise von 2011 muß Du die Welt neu ordnen.
Du müßtest die Güter dieser Welt verteilen, so daß es allen gut geht.
Würdest Du das so laufen lassen wie es jetzt läuft?

Warum glauben wir dann immer noch an den Markt?
Weil es uns so eingetrichtert wurde.

Ich habe zurück gedacht wann mir eigentlich so halb bewußt diese Erkenntnis gekommen ist. Ganz wichtig war im Grundstudium die Verbindung zwischen Mikroökonomie = "theoretischer Wirtschaftslehre" und Betriebsführung.

Marktgleichgewicht:

Grenznutzen der Käufer = Grenzkosten der Anbieter
In einem gesättigten Markt ohne Mangel (Wohlstand, Sicherheit, Überfluß, Käufermarkt) werden die Anbieter auf ihre Grenzkosten runter gedrückt.
Güter bekommen ihren Preis durch den Mangel (!)
Grenzkosten = variable Kosten.

Betriebslehre:

Kosten = variable Kosten + AfA(real) + Rücklagen für Wachstum+Innovation +
Unternehmergewinn (Risiko, Kreativität, Mehrarbeit)

Fällt Dir das nicht auf?

Das geht nicht auf!

bzw. es geht nur auf, wenn wir Mangel haben!

In einer Wirtschaft, in der es allen gut geht, ist der Produzent der Looser.
Seine Ware hat auf dem Markt ihre Vollkosten vergessen.

Es sei denn, man ist groß genug, den Mangel zu erzeugen (Monopol, z. B. Energiemärkte).

Die Freihandelspriester sagen uns nun:

Das regelt sich im Markt schon. Wenn ein paar raus fliegen (Strukturwandel),
dann bereinigt sich der Markt, wir haben wieder Knappheit, und die die es bis
dahin schaffen dürfen wieder Vollkosten nehmen.

Pfeifendeckel.

In den Kernbranchen zur Daseinsvorsorge haben wir überall die Situation wie in
der Landwirtschaft:

Jeder sieht, daß nicht alle weiter kommen werden, jeder hofft, er ist bei den
Überlebenden dabei. Wir investieren auf Teufel-komm-raus. Schafft noch mehr
Kapazität. Drückt noch mehr Preise.

AfA? Vergiß es!

Kredite bleiben stehen - die Banken haben die Welt aufgekauft.

Wir schaffen riesen Tierbestände mit all den Problemen - nur der Rentabilität
wegen. Wir entkoppeln Ackerbau und Viehhaltung, wir fahren mit
Dutzend-Tonnen-Geräten über die Felder obwohl > 2to pro Rad nicht mehr
nachhaltig sind.

Und selbst wenn das noch alles funktionieren würde:

Es bleibt eine Ressource ungenutzt, die am Ende auch den Preis verliert:
"Mensch"

Wenn wir weniger brauchen als wir produzieren könnten, bekommt die Arbeit nach
Grenzkostenansatz den Wert = 0.

Oder meinetwegen Restitutionskosten (Futter für Aufzucht und Unterkunft zzgl.
Erhaltungsbedarf für das Muttermenschchen, ggf. zzgl. marginalem Anteil für
Spermaspender, können wir Landwirte mit KTBL-Handbüchern sicher alles

ausrechnen).

"Menschen sind Kosten auf Beinen".

Eine Gesellschaft mit diesen Strukturen hat mit "Menschenwürde" nichts mehr am Hut. Keine Frage - wir schlagen überall Pflöcke ein, damit das Problem nicht so arg zutage tritt. Aber der Strom wird dadurch nur gebremst, nicht aufgehalten.

Übrigens: die Erkenntnis der Diskrepanz zwischen Vollkostenrechnung und Marktpreisbildung in der Wohlstandsgesellschaft war für mich rückwirkend betrachtet der erste gedankliche Schritt zum Biolandbau.

Überlegungen, daß die ungezügelter Marktwirtschaft nicht der Weisheit letzter Schluß sein kann, gibt es auch bei Rudolf Steiner.

Kennt Ihr demeterianer da mehr dazu?

zurück zur Schuld:

Räuber-Beute-Koevolution

>

> Für mich sind es wir Bauern selbst die daran schuldig sind. Wir
> wirtschaften fast alle auf mehr oder weniger Pachtland. Wieviel wir dafür
> ausgeben ist uns nicht vorgegeben. Jeder Bauer steht (theoretisch) in
> Konkurrenz mit jedem Bauern in sagen wir 20 km (ich will großzügig sein)
> Umkreis. Oder anders rum, es reicht ein Bauer pro Pfarrei, der unbedingt
> die meisten Tagwerk haben möchte, oder dem sie in der Ausbildung das
> "Grenzkostenrechnen" beigebracht haben und der mit seinem mathematischen
> Halbwissen den Pachtmarkt aufmischt.

>

> Die anderen müssen mitziehen oder hinterherschauen.

>

> Seit über 10 Jahren hat ein "Kollege" im Ort einen Verpächter (15 ha) von
> mir "angefüttert". Ich wollte es nicht wahr haben, zumal nach Rücksprache
> mit meinem Vater (Fehler) und meiner Frau (ebenso blauäugig) über meinen
> Verdacht ich mich beruhigen ließ. Der Verdacht war nicht zu Unrecht. Zum
> Schluß hab ich die 15 ha verloren.

>

> Ein weiterer Pacht von 12 ha im Nachbarort ist dann vor einem Jahr
> auslaufen. Nochmal wollt ich nicht den Kürzern ziehen. Er kostet jetzt
> 400.- €.

Ja, das ist die Sicht aus der Nähe.

Du kannst nicht aus. Der Nachbar auch nicht.

Anstand und Bescheidenheit im Geschäftsleben werden bestraft.

Wie gut ist Dein Englisch und Dein Excel?

Wenns Dich interessiert, sende ich Dir gerne mal den rechnerischen Beweis.

Du bist genauso schuld wie dein Nachbar wie der Aldi wie das Rindvieh, das sich in den Schlachthof treiben läßt.

>

> Vor zwei Jahren auf der Agritechnica haben die Bauern geglaubt, der
> Preisanstieg ginge so weiter und wenn man zuhörte, so verhandelte man gar
> nicht mehr über Preisnachlässe, sondern ob die Maschine auch tatsächlich
> noch im laufenden Steuerjahr lieferbar sein werde.

Brauchst mir nix zu erzählen.

Das was ich Dir geschickt hatte ist ja der Entwurf des Anschreibens ans Finanzamt - genau deswegen.

Inzwischen glaube ich weiß ich was die Ursache dieser Preisexplosionen war:
Das war der Anfang der Finanzkrise.

Die Finanzmärkte spielen "Reise nach Jerusalem".
Sie tanzen um die Stühle, (= materielle Ressourcen wie Boden, Nahrung, Wasser, Energie, Arbeitskraft, Fabriken,...). Solange sie tanzen, werden Ihre Ärsche immer breiter.

Das Futter, das sie dazu fressen, heißt "US-Dollar" (samt abgeleiteter Derivate).

Wenn die Musik aufhört zu spielen, ist der ganze Papierplunder plötzlich nichts mehr wert, und alle versuchen Sie mit ihrem fetten Arsch möglichst viele Stühle gleichzeitig zu besetzen. Wer zu langsam ist, hat verloren (IKB, Island, Lehmann, Bay.Landesbank...). Wer sich zu früh setzt, verspielt Gewinnchancen.

Blödes Spiel. Könnte uns ja egal sein - wenn wir nicht die Stühle wären...

Am 30. Juli 2007 veröffentlichte die IKB ihre Schieflage wegen US-Subprime-Papieren. Vorher wurde nur in den Chefetagen über die Blase gesprochen, jetzt wurde der Verdacht öffentlich.

Ich hatte im Juni Gerstenverträge für 30 Euro abgeschlossen und im September war sie schon auf 60 Euro.

Alles schrie nach "Investment in tangible Assets" - nur was man anfassen kann, hat einen Wert. Rückbesinnung aufs echte Leben.

Wie gesagt, das schöne an den Verschwörungstheorien ist, daß man plötzlich das Gefühl hat, daß die Nachrichten einen Sinn ergeben.

Die Jungs da oben wissen genau was sie tun.

Aber diesmal spielte die Musik nur ein Ritertando.

Jetzt tanzen sie schon wieder, und füttern sich ihre Ärsche noch breiter.

Das ist die Situation in der obersten Etage der Welt.

Der Schwanz wedelt mit dem Hund.

Das Finanz-System, das als Diener der realen Welt die weise Verteilung der Ressourcen organisieren sollte, spielt mit diesen Ressourcen ein blödes Spiel.

Ist die Finanzindustrie für die Welt da oder die Welt für die Finanzindustrie?

Nun zurück zur Frage der Schuld:

Hat der Schuld, der da mittanzt?

Was den kleinen Börsenbroker betrifft, wohl nicht mehr und nicht weniger als Dein pachtgeiler Nachbar.

Er tut nur, was er in der Schule als "richtig" gelernt hat. Ich war mit ihm in der selben Schule, ich weiß wovon ich rede.

Liegt also die Schuld bei denen, die da ganz oben tun, was Sie tun?

Oder bei denen die sie da nicht runter holen?

Oder bei denen die sie da rauf gesetzt haben?

"Noch größere Schuld aber trägt der, der mich Dir ausgeliefert hat"

(Jesus von Nazareth)

Ich denke die ganz oben wissen was sie tun - und das über Generationen.

Sie waren und sind sich über die Konsequenz bewußt.

Tun sie es auch nur aus Geldgier und Eigennutz?

Nun, dann wäre es nur eine Art Räuber-Beute-Evolution.

Wie zwischen Mensch und Rindvieh, nur eine Ebene höher.

Wir - die mittleren in der Freßkette, quasi die Rindviecher - lassen uns regelmäßig melken und akzeptieren, daß hin und wieder einer von uns von den großen gefressen wird. Dafür sichern sie uns wiederum die Versorgung mit Überschüssen zu, die den ganz Kleinen weggenommen werden.

Wir gewinnen ein bißchen, die großen ganz viel, aber das macht nichts, und die

Velierer werden ausgeblendet.

Auf jeden Fall tun sie eines nicht:

Obwohl ihnen ihre Position als Weltherren durchaus bewußt ist, übernehmen sie nicht die Verantwortung dafür.

Zumindest nicht in der von uns für "richtig" gehaltenen Version von Moral, mit Demokratie, Menschenrechten und so'n Zeugs, wie sie es von den Russen und Chinesen so gerne fordern.

Stattdessen verfolgen sei ein "malthusianisches" Weltbild, d.h. sie glauben die Welt ist zu klein für so viele Menschen. Angeblich (das ist wiederum Verschwörungstheorie) liegt die Zielgröße bei 500 Mio. Der Rest ist mehr oder weniger menschenunwürdig und bei geeigneter Gelegenheit zu entsorgen (Nur am Rande: die Institute, die in Amerika mit den Nazis bzgl. der Euthanasieprogramme zusammenarbeiten, arbeiten heute an der Gentechnik)

Wahrscheinlich glauben sie sogar selber dran, daß das richtig ist was sie tun, bzw, werden in den Familienclans bei der Organisation der Nachfolge schon nach geeignetem Glauben ausgewählt.

Schuld?

Vielleicht nicht mehr im religiösen oder strafrechtlichen Sinne.

Aber sicherlich wesentlicher Bestandteil der Ursachenkette.

Große Räder, an denen sich viele kleine Räder ihre Bewegung holen.

Getriebeeingangswelle, quasi.

Also auch einzig sinnvoller Ansatzpunkt, wenn es gilt, die Lage zu ändern.

Damit ist es letztlich auch egal, ob (die Frage ist meines Erachtens

unstrittig) bzw wie weit (da gibt es sicher noch vieles im Unklaren)

diverse "Verschwörungstheorien" stimmen.

Einzig wenn es darum geht, die Menschen zu mobilisieren, sich gegen die Zustände zu erheben, kann diese Frage wieder wichtig werden.

Aber über Schuldvorwürfe aufgeheizte Massen neigen gerne zu voreiligen Radikallösungen: Rübe runter und alles wird gut.

So hat die Französische Revolution mit Napoleon geendet, und die Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts mit Stalin.

Und der letzte Bereinigungsversuch des verrotteten Kapitalsystems in Auschwitz.

Ich würde viel lieber statt an den Hälsen in den Köpfen der Menschen ansetzen. Denn genau da schrauben die Bosse ja auch rum.

Ich habe über den Sommer(!) zwei hoch interessante Bücher gelesen:

Propaganda von Edward L. Bernays

Psychologie der Massen von Gustave Le Bon

Sind beide schon etwas angestaubt, 80 bis 100 Jahre alt, und auch nicht ganz unumstritten, weil sie wohl auch bei Hitler und Goebbels im Regal standen (was wiederum beweist, daß das was drin steht funktioniert).

Das Bild von der Dummen, leicht beeinflßbaren Masse, das da gezeichnet wird, ist erschreckend - vor allem erschreckend aktuell.

Die Führer (sorry, der Begriff war in den 1920er Jahren noch unschuldig - im Englischen = leader ist er es heute noch) hat die Aufgabe, das Richtige zu erkennen und die Massen so zu beeinflussen, daß sie mitziehen.

Unter Wahrung eines demokratischen Scheines.

Beispiele:

Der Zigarettenabsatz bricht ein, also suggeriert man den Frauen, daß sie rauchen müßten, um sich zu emanzipieren. Frauentanteil beim Rauchen steigt von 1% auf über 50 %. (Bernays Meisterstück, von ihm selber berichtet).

oder:

Das Geld (J.P Morgan) will in den 1. Weltkrieg, weil die Engländer, deren Krieg damit finanziert wurde, zu verlieren drohen und damit die Kredite faul werden?

Das Volk will aber nicht?

Nun gut, füllen wir ein Schiff (Lusitania) gleichmäßig mit Kindern und Munition und locken es vor ein deutsches U-Boot.

Der Kaiser in der Presse als Kinderfresser, GI-s nach Europa.

Der Betrug wurde in den 20 Jahren publik.

Hast Du das in der Schule gelernt?

Ich nicht.

Nein, wir brauchen britische Fernsender, damit die das nach 90 Jahren in einen Film bringen!

WK II: Im Prinzip ähnliche Situation:

Also tratzen wird die Japaner, bis sie uns endlich angreifen, und wenn wir wissen, wann und wo, dann ziehen wir dort ein paar rostige Kähne zusammen und klappen die Verteidigung ein (Pearl Harbour)

WK III: ein von "uns" (CIA) aufgebauter Marionettenstaatsführer (Saddam Hussein) erdreistet sich, sein Öl gegen Euros statt Dollar zu verkaufen. Also brauchen wir einen Kriegsgrund, um gegen die Islamische Welt zu ziehen. Praktischerweise reicht das auch gleich gegen ein paar übrige Freischärler im Hochgebirge - auch CIA-Schüler, die aufmucken, weil wir eine Pipeline durch ihr Land bauen wollen, um das von den Russen ergaunerte Öl abzuzuziehen...

Das fällt auf?

Vor allem, wenn die Absicht schon 1998 veröffentlicht wurde?

Mit den beiden letzten Weltbankpräsidenten und dem halben Bush-Kabinett auf der Unterzeichnerliste?

I woo, die Presse gehört uns doch schon.

Und das Internet nimmt eh' keiner ernst.

Da kann man es sich sogar leisten, die Pläne öffentlich im Web stehen zu lassen. Hitler hat "Mein Kampf" ja auch nicht selber verbrannt, oder?

Soll am amerikanischen Wesen die Welt nun genesen?

Und für die, die sich besonders schlau halten?

Da haben wir was extra feines: "Wissenschaft".

Steht genau bei Bernays, wie man die steuern muß.

Seit ich mich mit ökologischer Schädlingsbekämpfung auseinandersetze, verfestigt sich der Eindruck das unser Wissen über die Zusammenhänge des Bodens, des Körpers und des Lebens aus dem 19. Jahrhundert stammt. Danach wurde scheints nur mehr in isolierten Teilbereichen geforscht - und immer mit Blick auf den Profit. Wenn man Mikroorganismen nur mehr danach beurteilt, bei welcher Chemikalie, die man grad über hat, sie absterben, braucht man sich nicht wundern, daß man am Ende irgend einen üblen Sachverhalt findet, für die man ihnen die Schuld in die Schuhe schieben kann.

Das ist sicher etwas überzeichnet, aber es steht außer Frage, daß die Wissenschaft mit ihren Drittmittelprogrammen und ihrem peer-review-System, das an einer Handvoll (käuflichen? Aufgekauften?) Verlagen von Fachzeitschriften hängt, von Finanzeinflüssen nicht ganz frei gesprochen werden kann.

Freiheit von Forschung und Lehre: Jeder Professor ist frei, die Meinung als Wahrheit zu verkaufen, die am besten bezahlt wird.

Wenn das schon bei der Biologie passiert, die ja noch eher zu den "harten Fakten"-basierten Fakultäten gehört, was soll man dann von den "Wirtschaftswissenschaften" erwarten, denen manche "Hard-Fakt"er teilweise gar die Wissenschaftlichkeit absprechen wollen?

Die Idee "Der Markt wirds schon richten" in der Art, wie ich sie in meinen verschiedenen Schulen gelernt habe, entstand im Enland des frühen 17. Jahrhunderts - also der Zeit von Dampfmaschine, Industrialisierung, Kolonialisierung.

Die mittelalterliche Gesellschaft begann sich zu teilen in Fortschrittsgewinner (Unternehmer, Techniker, Banken) und Verlierer. Letztere waren alles die Leute, die eigentlich nur zufrieden ihr Leben weiter führen wollten - kleine Bauern, Handwerker, Arbeiter.

Je mehr die Maschinen Arbeitskräfte verdrängten, desto mehr spürten diese das Problem: Mit dem maschinenproduzierten Wohlstand fiel der Nachfrage und damit der Preis der Arbeitskraft.

Der Mensch wurde Wert-los.

Aus vielen Kreisen - u.a. auch aus kirchlichen, wurde gegen die daraus entstehende Verelendung gewettert.

Irgendwo um diese Zeit passierte es wohl, daß der englische Nationalheld Oliver Cromwell sich seine Machtübernahme in einem Herrschaftsstreit von privaten Banken finanzieren lies. Von denen die heute noch ganz vorn mitmischen waren das die ältesten (Namen müßte ich wieder recherchieren).

Adam Smith, der Vater der "unsichtbaren Hand" des Marktes, lebte im 18. Jahrhundert. Da hatten wohl die Banken und Unternehmer die Oberhand gewonnen und brauchten einen moralischen Persilschein für ihr Tun. Auch die Position der Engländer als koloniale Weltmacht fiel in diese Zeit.

In Deutschland ging die Entwicklung etwas später von statten. Von den heute noch relevanten Clans ist es wohl vor allem die Familie Rothschild gewesen, die sich in das Geschäft der Finanzierung von Staaten, die sich untereinander nicht grün waren, zielstrebig positioniert hat.

Aus dieser Ecke stammt übrigens der Spruch "gib mir die Kontrolle über die Währung eines Landes, dann ist es mir egal, wer seine Gesetze macht". Der Ur-Rothschild war übrigens Lehrling bei einem Herrn Oppenheim, aber letzterer hat es wohl nach aktueller Nachrichtenlage nicht mehr ganz gepackt.

Betrachtet man die Philosophie des 18. und 19. Jahrhunderts (ohne daß ich die jetzt zugegebenermaßen im Detail kenne), so war die immer von dem Widerstreit zwischen materieller Motivation und übergeordneten moralischen Werten gekennzeichnet.

Mit dem Anfang des 20. Jahrhunderts fiel das wirtschaftlich-gesellschaftliche Denken eigenartigerweise in sich zusammen: Der ganze moralische Streit wurde auf die "soziale Frage" verkürzt, mit Marx und seinen Anhängern auf der Seite der Armen, die dafür kápften, daß sie im wirtschaftlich bestimmten Karusell nicht vollständig untergingen. Von einem eigenständigen Wert des Menschen unabhängig von seiner Arbeitskraft war außerhalb von Sonntagsreden nichts mehr zu hören.

Vielleicht hat das ja auch mit der neuen Demokratisierung des 19. Jh zu tun: Wer die Massen mobilisieren möchte, braucht einfache, klare Denkstrukturen: Links oder rechts, schwarz oder rot, gut oder böse.

Was aus Marx' Ideen, die wohl sicher der Zeit voraus, aber auch unvollständig und wohl mindestens so konfus wie mein Geschreibse hier waren, geworden ist, sieht man an der Entwicklung der russischen Revolution. Neben der rein materialistischen Fixierung auf den Menschen als Arbeitskraft war es wohl auch das Vernachlässigen des Banksektors als wesentliche treibende Kraft des Ständig-Wachsen-Müssens (Dazu später), was Marx' Ideen als unvollständig zum Scheitern gebracht hat.

Es brauchte bis in die 1970er Jahre, bis das ein Schweizer Professor öffentlich machte: Es ist die Kombination aus Geldschöpfung durch die Banken

und dem Zinseszins, der als Antrieb hinter diesem "immer mehr" steht. Herausgefunden hat es der Herr Prof Binswanger wohl nicht selber, sondern ein schlaues Kerlchen aus seiner Studentenschaft. Und was tut der mit dem Wissen? Für das Gute kämpfen und dem Misstand abhelfen? Nein, Bankmanager werden und den Rahm abschöpfen. Sein Name: Josef Ackermann.

Ich denke es gibt 2 Formen von Kapital:
- Realkapital, wie wir es auf unseren Höfen bearbeiten. Aber auch Autofabriken oder Öltanker. Es wächst durch harte Arbeit. Langsam, aber stetig, wenn es richtig verteilt wird

Damit das passiert, haben wir die andere Form:
- Imaginärkapital, Finanzanlagen, Geld im weitesten Sinne. Es wird durch Kreditgewährung aus Nichts geschaffen und durch Zinseszins permanent vermehrt. Eigentlich sollte es nur Spiegelbild des Realen sein, zeitlich befristetes Recht auf reales. Aber das ist unbequem. Immer diese lästigen Kreditprüfungen, oder Goldreserven. Wo es doch auf dem Papier so schön aussieht, wenn das Geld wächst, ohne was zu tun, und ohne auf die schrecklich langsame Wirklichkeit zu warten. Also lockern wir die Regeln, und hoffen, daß es niemand merkt, und basteln uns immer mehr Imaginärkapital - behaupten also immer mehr Anspruch auf Realkapital. Der Zins liegt also immer über dem realen Wachstum. Die Verschuldung der Wirtschaft - das Verhältnis von Real- zu Imaginärkapital - nimmt damit immer mehr zu.

Wir kennen alle die Spielchen mit der Sprengkraft des Wachstums- den Seerosenteich, das Reiskorn auf dem Schachbrett, den Josefspfennig, der nach 2000 Jahren Verzinsung aus mehr Gold bestünde als die ganze Erde schwer ist. Aber keiner stellt fest, daß die Zinseszinsrechnung genau so ein Spiel ist.

Das kann nicht aufgehen. Das ist wie ein Kettenbrief. Das ist kriminell. Und spätestens seit Ackermanns Doktorarbeit, wahrscheinlich aber schon seit Mayer Amschel Rothschild vor 200 Jahren, wissen es die großen Banker auch selber.

Wenn es dann doch jemand merkt, sprich eine Währungskrise oder sonstwie geartete Finanzmarktkatastrophe gibt, gilt nur die Flucht nach vorne: Verwirrung stiften, und mit dem Rest an Glaubwürdigkeit noch möglichst viele Waffen bauen lassen und die möglichst gleichmäßig unters Volk verteilen.

Damit zurück zur Historie.

Das 20. Jh war von einem Erfolgsstakkato der Märkte geprägt: Jedesmal, wenn die Wirtschaft vor die Hunde gegangen war, brach "rein zufällig" ein größerer Krieg aus, an dessen Ende die Finanziere desselben wieder besser da standen als zuvor. "Kaufen muß man, wenn Blut auf den Straßen klebt"? Dann wäre es Opportunismus.

Wer Engdahl gelesen hat und danach nochmal ein Geschichtsbuch in die Hand nimmt (oder nach 24 Uhr fern sieht, da kommen die Historiensendungen), wird daran seine Zweifel bekommen. Bei Engdahl beginnt die Gentechnik mit der Bagdad-Bahn, irgendwo um 1910. Ein Entwicklungsprojekt der Deutschen, mit dem die Englische Seemacht und Kolonialvorherrschaft im mittleren Osten gefährdet wurde. Neben den britischen Seeblockaden, mit denen England den deutschen wirtschaftlichen Aufstieg verhindern wollte, waren es vor allem die Terroristenangriffe der von "Sir Lawrence von Arabien" (und ne englische Lady war auch mit bei den Partisanenführern) geführten Söldner auf dieses Bahnprojekt, daß den Kessel "Europa" in den 1910er Jahren unter Dampf gehalten hat.

England und damit die dort ansässigen als auch die dorthin ausgewanderten (Rothschild) Banken standen um 1900 vor dem Bankrott. Ein wirtschaftlicher Aufstieg Deutschlands war also nicht zu dulden.

Im Sinne der Binswanger/Ackermanschen Wachstumserkenntnis sehe ich das so: Im 17. Jh war es die Kleinstaaterei, die den Banken die Möglichkeit gab, Ihren Durst nach Zinseszins und immer-mehr-Geld-drucken zu stillen. Im 18. Jahrhundert war es die Industrialisierung, die sich im 19. Jh im gesamten britischen Kolonial-Empire ausbreitete.

Um 1870 rum war die Welt aufgeteilt. Schlimmer noch: In Deutschland wurde der Otto- und der Dieselmotor erfunden, die den britischen Dampfmaschinen den technischen Fortschritt und damit die wirtschaftliche Macht streitig machte. In der noch-nicht-mehr-so-ganz-Kolonie Amerika baute ein J D Rockefeller (heute glaube ich Exxon, Texaco, Chevron, Citi-Bank und noch eine von den ganz großen) passend dazu ein Ölimperium auf: sollen die Deutschen doch Motoren bauen, solange wir am Sprithahn dazu sitzen. Die Finanzblase droht wegen Mangel an finanzierbarem Realkapital zu platzen. Also muß etwas passieren.

Da Serbien das einzige England-freundliche Land zwischen Wien und Bagdad war, sollte es eigentlich nicht mehr überraschen, daß ausgerechnet dort der österreichische Thronfolger unglücklich gegen ein Stück Blei lief. Mit einem destabilisierten Serbien war die Bagdad-Bahn sogar in Europa terrorisiert worden und damit endgültig am Ende.

Der deutsche Kaiser war der einzige Idiot, der sich an das Völkerrecht hielt und eine Kriegserklärung aussprach. Die anderen hatten bereits Tage vorher schon mobil gemacht. Soviel zum Thema "2 Weltkriege von deutschem Boden".

Die Englische Kriegsbeteiligung wurde wesentlich durch amerikanische Banken (J P Morgan) finanziert und auch materiell geliefert. Die Amis haben also bei Morgan Kriegsanleihen gezeichnet, diese an sich selber zurückgezahlt um damit Waffen zu bauen, die sie dann nach England verfrachtet haben. Aus Amerikanischer Sicht war das ein grandioses Wirtschaftsprogramm - eine Riesen-Abwrackprämie.

Durch die Anleihen wurde Geld geschaffen, als solches im Kreis zurückbezahlt, und davon größtenteils wieder in neue Kriegsanleihen investiert. Alle hatten Arbeit, der Wohlstand wuchs, obwohl immer mehr nach England verschifft wurde.

Europa war weit (damals noch), was sollte also schief gehen. Erst als die Deutschen tatsächlich zu gewinnen drohen, kriegen die Amis kalte Füße. Sie (die großen Geldgeber) müssen das Volk täuschen (s.oben, Lusitania), damit das kleine Ami-Fußvolk auch nach Europa muß, um die Forderungen der großen Ami-Geldgeber abzusichern.

Der Lusitania-Film lief vor kurzem zwei mal im Fernsehen.

Da gabs einen schleimigen Charakter bei der britischen Admiralität, der einen Richter unter Druck gesetzt hat, um den Betrug zu verschleiern: Winston Churchill.

Ein anderer Drücker der Kapitalallianz wurde nach 1918 nach Versailles gesandt, um den Deutschen die unerträglichen Reparationszahlungen (also die Tilgung der von Engländern und auch Franzosen aufgenommenen Schulden zur Finanzierung ihrer Kriege) aufs Auge zu drücken:

Theodore Roosevelt.

Hitler? Lag zu der Zeit als kleiner Soldat in den Schützengräben.

Stalin? Sibirische Verbannung bis 1917.

Die Gedanken sind frei, Hirn, du darfst rattern....

Die 1920er Jahre: Deutschland gelähmt durch Krieg und Reparationen, England und Frankreich wirtschaftlich auch noch am Hund.

Amerika boomt: Autos, Rundfunk, Kino. Die Waffenfabriken waren ja noch da. Aber das Imaginäre Kapital wird schon wieder leichtsinnig. Gier und Träume

wachsen schon wieder schneller als Nachfrage und Arbeitsgeist.
Irgendwann hat jeder Auto, Radio, und Kino wird auch mal langweilig.

Die Folge: die Blase von 1929.

Die Situation in Deutschland muß damals wohl ählich gewesen sein wie heute in Palästina. Hoffnungslosigkeit, ein Nachbar, der kurz mal die Kohlefelder überfällt, wenns ihn friert, und nun auch noch der Zusammenbruch einer langsam anlaufenden Wirtschaft, ohne das man irgendwas dafür kann.

Was lag da für viele Deutsche näher als sich der russischen Revolution anzuschließen? Es lag für viele auf der Hand, daß das Marktsystem der Geldmenschen immer wieder in die Katastrophen führte.
Das wiederum wäre für Rothschild, Rockefeller & Co die Katastrophe gewesen.

Es mußte ein Ventil her, um den Volkszorn zu kanalisieren und gegen die Kommunisten statt mit den Kommunisten gegen die Geldies zu ziehen.
Man hat eine psychopathischen Hetzer gefunden, der nach den Schützengräben des 1. Weltkrieges nicht mehr in die Zivilgesellschaft zurückgefunden hatte.
Er wollte in Wien Maler werden, ist aber bei allen Kunsthändlern nur abgeblitzt. Wer in "Rambo" nicht nur die Maschinengewehrsalven gesehen hat, sondern sich auch die Mühe macht, sich den Charakter-Plot des entwurzelten Vietnam-Veteranen zu verstehen, kann sich vorstellen, wie es in seinem Kopf ausgesehen haben mag.

Sein Name: Adolf Hitler.

Er hatte 1923 schon mal einen Putsch versiebt und war dann in der Versenkung verschwunden. Wundert man sich nicht, wo das Geld herkam, um 1929 mit einer neuen NSDAP wie Phönix aus der Asche zu steigen?

Nach Engdahl kam es aus der britischen Bank of England - nein, nicht die Staatskasse, sondern die private Bank, die Britische Pfund druckt und über dem Staat steht, so wie jede Bank über ihren Kreditnehmern steht.
Angeordnet durch den Direktor Montagu Norman persönlich, der rein zufällig 1931 mal wieder den Goldstandard aufhob, wie es sich in einer Finanzblase gehört, weil mal wieder mehr Imaginärkapital als Realkapital im Umlauf war.
1931 gründete Norman auch die BIZ - die Bank für Internationalen Zahlungsverker, eine Staat im Staate in der Schweiz, über jedem Recht stehend.

Die BIZ ist Urheber der "Basel-Abkommen", nach denen heute jeder Kredit nach internationalen Kriterien bewertet werden muß. Aus der Vertrauensbasis Kreditnehmer-Bank (Geld gegen Abhängigkeit) wird damit die Basis für handelbare Abhängigkeitspapiere. Zum Einen ist das die Luft in der aktuellen Finanzblase (CDS und der ganze Derivatekram). Zum anderen ist es nichts anderes als die Vorbereitung des Sklavenhandels für aufmuckende Leistungsträger.

Die BIZ war das letzte mal in der Zeitung, als man feststellte, daß der CIA wohl deutlich besseren Zugriff auf unsere Konten hat als das deutsche Finanzamt....

Und irgendwo habe ich auch gelesen, daß selbst Stalin Agentengehalt des britischen Geheimdienst kassiert hat. Wundern würde es mich nicht. Wäre nicht der erste gekaufte Marionetten-Staatslenker gewesen, der aus dem Ruder lief, und sicher auch nicht der letzte.

Auch zum Ausbruch des 2. Weltkrieges gibt es Versionen, die deutlich von dem abweichen, was in unseren Schulbüchern steht.

Und eigenartig: seit es Privatfernsehen gibt, das nicht unter den Vorgaben der Alliierten Medienaufsicht gewachsen ist wie ARD und ZDF oder auch dpa, dürfen wir, wenn wir lange genug aufbleiben, auch immer wieder mal britische Historienbeiträge sehen. Die weichen zumindest von der mir in Erinnerung gebliebenen die-Deutschen-alleine-haben-zwei-Weltkriege-produziert -Version ab. Auch wundert es einen schon, wenn mich Briten, Holländer oder Amerikaner fragen, warum es in Deutschland keine Hitler-Denkmäler gibt. Der war doch ein

großer Feldherr.....

Versteh mich nicht falsch - ich will nicht die Nazis rein waschen. Selbst wenn viele der Banker Juden waren, die das Leid der Deutschen in den 20er/30er Jahren mit zu verantworten hatten (was sicher in der Form noch zu hinterfragen wäre) rechtfertigt das keinesfalls die Ermordung jüdischer Klavierspieler oder die Ausrottung dieser Religion bis in die tiefe Ukraine. Und nur weil die deutschstämmigen in Polen, CZ, Elsaß-Lothringen, Königsberg etc um ihre in Versailles versprochene Volksabstimmung zur Staatszugehörigkeit betrogen wurden, rechtfertigt das noch keinen Europa-Feldzug.

Aber die Existenz abweichender Sichtweisen außerhalb der Alliierten Schul- und Medienaufsicht gibt zumindest Anlaß dazu, daß Fragen, Denken, Zweifeln wieder erlaubt sein sollte. Wer aus der Geschichte keine Lehren zieht, ist verdammt sie zu wiederholen. Vielleicht muß man das genau denen vorwerfen, die diesen Spruch am häufigsten mißbrauchen.

Nach dem WK II waren die Fronten neu verteilt: Kommunismus und Kapitalismus standen direkt gegenüber. Das Feindbild-Denken auf beiden Seiten wuchs. Die Lehren der Markt-Zweifler (u. a. Keynes), die in den 1910er und 1930er Krisen hochkamen, gingen in den Kriegswirren unter. Mit der Ost-West-Konfrontation galt jede auch nur Annähernd linksverdächtige Denke als suspekt, radikal und extremistisch ("radikal" kam in den 1970ern aus der Mode, denn das bedeutet "an der Wurzel", also ein Problem echt lösen, nicht nur kaschieren).

In Deutschland hat uns die einseitige Lehre erst mal nicht weh getan. Meines Erachtens waren es drei Gründe, die den wirtschaftlichen Aufstieg ermöglichten:

- eine hohe technische Motivation und Qualifikation als Relikt aus der technologisch zweifelsohne meisterhaften Kriegsvorbereitung
- eine großen Nachfrage- und Wachstumsspielraum (der WK II war in diesem Sinne eine riesige Abwrackaktion) hat neue, moderne Kapazitäten für die Befriedigung des täglichen Bedarfes wachsen lassen, die sich noch jahrzehntelang international vermarkten ließen (Maschinen- und Anlagenbau, Autos)
- ein Arbeitsrecht (Mitbestimmung, Kündigungsschutz, Tarifautonomie), das aus anderen Ländern fast schon als kommunistisch betrachtet wird, hat lange Zeit den sozialen Frieden gesichert und die importierte Kaufkraft im Lande zirkulieren lassen

Diese 3 Faktoren sind heute weggefallen:

- Die Motivation der Jugend zu technischen Meisterleistungen geht gegen Null
- Der Wachstumsspielraum ist aufgearbeitet, wir sind ein Volk, dem man nichts mehr schenken kann, weil es schon alles hat
- das Arbeitsrecht wird durch globalisierten Freihandel unterwandert, wobei wir Landwirte das Spiel schon 20 Jahre früher als die anderen Branchen mitmachen durften

Wir sind heute also auf die Gnade der Finanz- und Konzernlenker angewiesen, wie lange sie uns die Illusion wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit noch gewähren wollen.

Wirtschaftlich gesehen galt das Marktsystem als Gewinner. Spätestens seit dem Mauerbau durfte man sich als das "leistungsfähigere" System sehen. Wieso sollte ein angehender Wirtschaftswissenschaftler sich damit beschäftigen? Die 1968er taten das noch und wurden von der etablierten Meinungsmacht niedergekämpft. In unserer Generation hat keiner mehr gemuckt. Wer nicht funktioniert, verliert. Wer sich mit linken Ideen sympathisiert, ist blöd - man braucht doch nur in den Osten zu sehen um zu wissen, das die unfähig sind.

Sind wir wirklich besser? Vor allem wie viel besser? Und wie lange noch?
Die Vergleichsmöglichkeit ist nun weggefallen.
Oder sind wir nur aggressiver?
Gegen den Rest der Welt, gegen die Umwelt, gegen uns selber, gegen das Recht
auf ein angenehmes Leben, gegen Vertrauen in die Zukunft

In meiner Zeit als "Kapo im Narrnhaus" bei der Kolping Berufshilfe in
Tirschenreuth hat mit ein Psychologe immer wieder vorgeworfen, wir würden von
der Geschäftsleitung die Leute immer "an die Kante stellen", damit sie also
immer unter Existenzangst stehen und funktionieren.
Damals habe ich das noch für richtig weil unvermeidbar gehalten.
Aber ist es nicht genau das, was die Marktkräfte mit uns allen machen?
Immer an die Kante stellen, den wer sich sicher fühlt, der muckt auf.

Wenn ich entscheiden könnte zwischen:

- alle drei Jahre einen neuen Mercedes, 2x im Jahr Urlaub auf Teneriffa, 80
Arbeitsstunden die Woche auf einem Schleudersitz, Herzinfarkt mit 53

- alle 20 Jahre einen feuerverzinkten rostfreien Golf mit 3-l-Motor,
Urlaub jede Woche 4 Tage vor der Haustür, weil ich in den restlichen 3 Tagen
genügend produziert habe, um meinen Anteil zu einer wohlhabenden Gesellschaft
zu leisten, Altersteilzeit mit vollem Späusaugleich ab 50,
ein gesegnetes abgesichertes Alter im Kreis einer zufriedenen Familie

was würde ich wählen?

Was würdest Du wählen?

Keine Frage, unser Marktsystem ist effizient, in dem Sinne daß wir mit 200
km/h unterwegs sind, obwohl 80 auch reichen würden.

Aber ist es effektiv, in dem Sinne, daß wir nach Hamburg fahren, obwohl wir
nach München wollen?

Bin weit gekommen, doch was soll ich hier?

Wer die Ex-Ossis hört, die beide Welten gesehen haben, wird diese Frage immer
wieder hören. Uns selbst, die wir nichts anderes kennen, fällt der Wahn gar
nicht mehr so auf.

>

> Die Selbständigen anderer Branchen kalkulieren mit anderen Ansätzen für
> sich selbst und wenn es nicht geht, dann lassen sie die Finger davon.

Das sehe ich nicht so.

Das hängt zum Einen davon ab, was Du als Alternative hast.

Was tust Du, wenn Du morgen Deinen Hof an den Nagel hängst?

Zum anderen haben viele Selbständige noch "Markteintrittsbarrieren", weil sie
auf lokalen Märkten verkaufen:

5 Metzger / Bäcker /XY-Handwerker in einer Stadt, 3 Rechtsanwälte, 2 Notare im
Landkreis, 3 Zimmereien in normaler Anfahrtentfernung.

Oder auch zwei große Kartoffel-Direktvermarkter im Landkreis.

Das sind alles Oligopole, also einige Anbieter, die sich schon soweit einig
sind und die Preise "in Ordnung halten". Wird auch akzeptiert, nach der alten
bay-böhm. Weisheit ("weil der möcht' ja aa leb'm").

Sobald aber die Märkte umbrechen, gehen die verloren. In 20 Dörfern gehen 20
*3 = 60 Dorfbäcker vor die Hunde, nur 2 davon entwickeln sich zu
Semmelfabriken. Und warum? Weil der Einkauf jetzt über Supermarktketten
zentralisiert wird und der Marktradius nicht mehr ein Dorf, sondern 5
Landkreise sind.

Der Strukturwandel geht da aber langsamer weil nicht alle ihre Semmeln gleich
im Supermarkt kaufen, also im Generationswechsel.

Aber wenn er dann kommt, dann gehts noch schneller: durch Pleite, weil das Verhältnis Umsatz / besicherungsfähigem Eigentum enger ist. Wer will schon eine alte Bäckerei ersteigern? Aber landwirtschaftlicher Grund ist hoch besicherungsfähig. Das sichert langes Überleben. Die Hoffnung, es könnte doch noch besser werden, reicht mindestens bis zur Rente, meistens gar ins Grab. Wenn dann die persönliche Alternative fehlt, auch unter widrigen Bedingungen. Salopp gesagt, dauert es mindestens eine Generation, bis ein Bauer pleite geht. Die Beispiele kennst Du sicher auch aus Deiner Umgebung.

Aber das es an einem grundsätzlich anderen Denken der Menschen liegen würde, das glaube ich übers grobe gemittelt nicht. Echte Unternehmer sind immer besessen.

Obwohl. Es gibt auch Stimmen, die die Landwirtschaft als wesentliche Stütze der kulturellen Identität sehen. Bauernstolz als Angelpunkt der Welt. Wenns nicht geht, dann liegt es nicht an mir, sondern an der Welt. Das gibt es sicher in anderen Branchen weniger. Aber ich weiß nicht ob ich das nicht im Lichte des oben gesagten sogar gut finden sollte.

Schlecht finde ich es, wenn der Bauernstolz mißbraucht wird. Und das passiert derzeit (=seit mindestens 30 Jahren), wenn man die Pacht- und Bauorgien verfolgt. Vielleicht ist es das was mich drückt? Die Bauern aufklären, Ihnen zeigen, wie Ihr Stolz mißbraucht wurde, um sie zu Kapitalklaven zu machen? Noch bevor ich ein klares Bild habe, wie der Ausweg aussehen könnte?

Auf jeden Fall müssen wir offen anfangen drüber zu reden, ob der Markt wirklich das per Gottesgabe allein seligmachende ist oder ob er nicht auch wie alles andere wirtschaftliche Tun an seinen Ergebnissen zu messen ist.

Und der Maßstab sollte meines Erachtens ein halbwegs egalitärer sein, also eine Vorgabe, nach denen es allen halbwegs einigermaßen gut geht. Ein Durchschnitts- oder Summenwert gilt nicht, wenn er durch einige wenige Superreiche verzerrt wird.

Ich denke, auf kleinen Skalen hat der Markt durchaus seine Berechtigung. Selbst die ganze Landwirtschaft in Deutschland, zumindest aber in einem Bundesland, kann vermutlich akzeptabel leben, wenn sie die Verteilung eines ausreichend bemessenen Gesamteinkommens über den Markt organisieren soll.

Das komplexe Gefüge der kleinen Alltagsgeschäfte kann von einer zentralen Lenkung niemals effizient erfaßt werden. Außerdem zerstört eine permanente Gängelung durch eine zentrale Steuerung jede Motivation, wie uns die Erfahrungen aus dem Staatsdienst oder der DDR vor Augen führen.

Aber auf großen Skalen, in langer Frist, in internationalen Wettbewerbssituationen versagt der Markt. Zumindest für die Grundversorgung (Essen, Energie, Kleidung, Hausbau, Medizin, evtl. auch Auto, Grundausstattung Elektronik, und natürlich das Währungswesen) sollten die Märkte geregelt sein, um langfristige planbare Rahmenbedingungen für Investitionen zu schaffen und Investitionsruinen und Menschenwracks möglichst zu vermeiden.

Modelle, die ich für überlegenswert halte:

- eine ordentlich bewirtschaftete (!) Milchquote
- die alte Zuckerrübenquote mit A / B / C-Rüben
- das schweizer "Branchen"-Kartell-System (funktioniert wohl bei den Kartoffeln noch ganz gut - bei der Milch ist es zusammengebrochen - warum?)
- das Energie-Einspeise-Gesetz, das durch Preisvorgaben einen immensen

Innovationschub gebracht hat und inzwischen von glaube ich über 40 Ländern kopiert wurde

- die Handwerksordnung, die verhindert, daß x-beliebige Großketten wie bei den Supermärkten auch die eingesessenen Branchen verdrängen
- die Tarifautonomie als Basis deutschen Wohlstandes
- Gebührenordnungen z. B. bei Rechtsanwälten etc
- Rückführung des Geldmonopols auf staatliche Zentralbanken, Geschäftsbanken nur mehr als Vermittler, ohne eigene Giralgeldschöpfung

Genau auf dieser Ebene zanken sich ja auch BDM und Sonnleitner.

Dem BDM ist absolut klar was zu tun ist, aber Sonnleitner quäkt immer nur sein eingetrichtertes "Marktwirtschaft ist gut" hinaus, wenn im Hintergrund jemand auf den Knopf drückt.

Eine reine Mengensteuerung ist dabei nur der zweitbeste Weg, denn entscheidend für eine gerechte Entlohnung der Anbieter ist der Preis. Der bleibt aber nur hoch, wenn die Menge knapp gehalten wird, also ist das wohlstandsschädlich.

Eine Preisgarantie für die Vollkostenabsicherung, wie z.B. bei den Gebührenordnungen (die ich im übrigen hasse wie die Pest, aber vermutlich ist das der blanke Neid) ist andererseits auch auf Dauer gefährlich. Bürokratie und Steuerkomplexität sind sicher auch auf einen Überschuß von zu gut bezahlten Rechtsanwälten zurückzuführen.

Mischmodelle wie die Rübenquote oder das EEG sind da wohl angesagt.

Und eine langsame, vorhersehbare aber wirksame Anpassung im Lauf der Zeit ist erforderlich, damit Entwicklungen nicht aus dem Ruder laufen.

Für mich wäre hier der Ansatzpunkt für eine echte Basisdemokratie.

Statt "sollen die Finanzmarionetten rote, gelbe, grüne oder schwarze Fähnchen tragen" würde ich lieber entscheiden:

- soll die Milchmenge in den nächsten 5 Jahren um 5 % steigen bei gleichzeitig 5 % höherem Preis
- oder beides fallen
- oder bleiben

oder

- soll eine Marktordnung für MP3-Player und Handys eingeführt werden oder betrachten wir das weiter als nicht notwendiges Luxusgut, das wir getrost dem Weltmarkt überlassen können

oder

- soll die Automobilindustrie mit einer Existenzgarantie für Werke und Arbeitsplätze abgesichert werden, wenn sie rostfreie 3-Liter-Autos verkauft
- soll die Einspeisevergütung für Biogasanlagen an deren technische Entwicklung angepasst werden, damit daraus keine höheren Flächenerlöse als aus der Nahrungsmittelproduktion erwirtschaftet werden können

Das ganze funktioniert natürlich nur mit einem handlungsfähigen Staat in regulären Grenzen. Da sollten wir von der Biologie lernen: Jede Zelle hat ihre Zellwand, jedes Tier seine Haut, jeder Adler sein Revier.

Freihandel ist, wie wenn ich die siamesischen Zwillinge zum seligmachenden Standard erklären würde.

Dazu müssen wir als erstes die Demokratie von Kopf

"Alle Staatsgewalt geht vom Gelde aus"

wieder auf die Füße stellen:

"Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus"
irgendwo hab' ich das doch schon mal gelesen?
war wohl auch wieder so ein windiges Verschwörungsbuch....

Meinetwegen können wir auf die Grenzen gerne verzichten.
Aber erst, wenn wir eine funktionierende Weltregierung mit echter Demokratie haben. Aber das sehe ich nicht, wenn nicht einmal die in unserem angeblich so fortschrittlichen Land funktioniert.

Bis dahin bleibt und nur die zentralisierte Planwirtschaft.
Nicht die von Honecker, Mielke und Co, die sich wenigstens alle paar Jahre der Illusion einer Wahl gestellt haben.
Es bleibt die real existierende Wirtschaft nach den Plänen aus den Zentralen der Banken und der globalen Konzerne, die sich einmal im Jahr gegenseitig der Wahl in den Aktionärsversammlung stellen.

> Bei
> uns nicht. Der Witz ist tragisch aber gut:
>
> Was macht ein Bauer wenn er eine Million im Lotto gewinnt? Er milkt solange
> bis die Million verbraucht ist.
>
> Uns Bauern ist nicht zu helfen.

naja, ich hab mich entschieden, mal einige Wochen über Gott, die Welt, und manches dazwischen nachzudenken. Dabei hätte ich doch soviel Ideen, was ich in meinem Betrieb noch alles investieren könnte....
Vielleicht rettet mich die Zeit in der ich solche Texte schreibe, mich mit einer halben Mio in eine Biogasanlage zu verstricken....
Dafür schon mal Danke.
Ich glaub' Du kriegst einen Ehrenplatz in meinen Memoiren ;-)

Aber nochmal zu den Bauern.
Du hast schon recht, ein bisschen ticken wir schon anders.
Denn bei uns sind nur mehr die übrig, die wirklich aus Überzeugung Landwirt sind. Gerade bei den Biobauern. Denn wir haben ja alle in der Schule gelernt, daß die rentabelste Entscheidung in den meisten Betrieben wäre, den Grund zu verkaufen und von den Zinsen zu leben.

Die, die trotzdem noch da sind, sind die die "dumm" genug waren, nicht "wirtschaftlich", sondern in langfristigen Zeiträumen - über die eigenen Generation hinaus - zu denken.
Das einigt uns auch mit Leuten wie den Rothschilds.
Und es gibt Kampfgeist. Der muß nur richtig kanalisiert werden.
Dein Millionenvermelker ist den verkehrten Propheten aufgesessen.
Wahrscheinlich ist dem Markt-Quaken des sonnigen Leitners verfallen.
Ich habe in Neumarkt in der Jura-Halle die Stimmung von 2000 Bauern erlebt, als Percy Schmeiser von seinem Kampf gegen Monsanto berichtet hat.
Statt erwarteten 20 Schleppern sind 200 zur Demo gezogen.

Wir Bauern haben der übrigen Gesellschaft zwei Dinge voraus:
- ein gesundes, in der Tradition der abendländischen Gesellschaftsgrundlage verwurzeltes Selbstverständnis (wenn auch manchmal verschüttet)
- die Erfahrung von 30 Jahren Freihandel, die anderen erst noch bevor steht

Sepp Daxenberger hat vor 2 Wochen in Augsburg auf einer Bioland-Versammlung gesagt, wir Biobauern wären die letzten aus der Landwirtschaft - und damit vielleicht aus der gesamten Wirtschaft? - die in der Bevölkerung noch gehört würden. Ist das nicht eine Verantwortung?
Müssen wir nicht hingehen und den Leuten sagen:

Es gibt kein Christkind. Das tut weh, aber das Leben ist trotzdem toll.
Wir müssen uns einfach nur gegenseitig beschenken statt uns immer nur alles
wegnehmen zu wollen, und schon ist jeden Tag Weihnachten?

OK, damit habe ich endgültig alle Klischeezäune gebrochen:

- paranoider Verschwörungstheoretiker
- hoffnungsloser Träumer
- linksradikaler Marktzeifler
- rechtsradikaler Amihasser

Konrad Dippel vergleicht gerne die Menschen mit eine Rinderherde.

Ich sehe das auch so:

Der Mensch ist im Markt so frei wie eine Kuh im Elektrozaun auf der Weide.
Die meisten Kühe grasen da glücklich, lassen sich täglich zweimal melken, und
warten bis der Metzger kommt.
Vielleicht könnten sie den Zaun niedertrampeln, aber sie haben es schon
vorsichtig probiert, das tut weh.

Laßt uns keine Rindviecher sein!

Laßt uns die Zäune im Kopf niedertrampeln!

Laßt und draußen nach frischen Weideplätzen suchen und dort in der Freiheit
unsere Jungen groß ziehen.

Und schließlich in Frieden unter einer alten Eiche einschlafen, statt
EU-konform vollhygienisch auszubluten.

>

>

> Gruß

>

> #####

>

> p.s. Mach einen Vorschlag wann wir uns treffen wegen #####.

jo, eigentlich jederzeit die nächsten Tage.

Soll ich mal bei Dir vorbei kommen?

Ich warte bis Du Dich meldest, dan weiß ich, daß Du tatsächlich bis zum Ende
gelesen hast ;-)

--

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Rosner
Pleußen, Im Dorf 12
95666 Mitterteich
Tel.: 09633/91361
Fax.: 09633/91362
wrosner@tirnet.de
www.biohof-rosner.de